

Erfahrungsbericht „Auslandsaufenthalt“ für den FSR Chemie der Universität Leipzig

Im September und Oktober 2014 konnte ich ein Forschungspraktikum im Bereich der organischen/organometallischen Chemie an der University of Texas at El Paso absolvieren. Mein Aufenthalt wurde durch ein DAAD Rise Worldwide Stipendium gefördert. Die Bewerbung für dieses Stipendium ist relativ unkompliziert und vom ersten bis zum fünften Bachelorsemester möglich. Man benötigt ein kurzes Motivationsschreiben auf Englisch, einen Lebenslauf, ein Unterstützungsschreiben von einem Professor und einen Nachweis über Sprachkenntnisse. Dieser ist im Rahmen des Fachenglischkurses im dritten Semester sehr einfach und kostenlos zu bekommen. Alternativ kann man ab dem ersten Semester einen speziellen Test von der Uni machen, der jedoch einige Euro kostet.

Im Folgenden möchte ich euch von meinen persönlichen Erfahrungen berichten und hoffe, dass ihr euch so ein erstes Bild von einem Auslandsaufenthalt machen könnt.

Ausstattung und Arbeitsklima in El Paso

Die Arbeit in dem Arbeitsgruppenlabor war sehr angenehm und vor allem durch den Austausch mit den anderen teils internationalen Studenten und Doktoranden des Arbeitskreises sehr interessant. Die amerikanischen Labore unterscheiden sich nicht wirklich von deutschen Laboren, was die Ausstattung betrifft. Während es in Leipzig jedoch üblich ist, dass im Arbeitskreis jeder an seinem eigenen Abzug arbeitet, ist dies in El Paso nicht der Fall. In den Abzügen sind mehr oder weniger Stationen aufgebaut, an die jeder gehen kann, auch wenn die meiste Zeit über an einem Abzug gearbeitet wird. Im Labor habe ich sehr viel Freundlichkeit erfahren, denn dort helfen sich bei Problemen alle gegenseitig. Ich konnte locker und entspannt arbeiten, da ich mir meine Arbeitszeit selbst einteilen konnte und meine Kollegen gerne Musik im Labor laufen ließen.

Gleich zu Beginn meiner Arbeit wurde ich in die Benutzung eines neuen 600 MHz NMR-Gerätes eingewiesen und durfte dieses während meines gesamten Aufenthalts alleine bedienen und Spektren von meinen Proben aufnehmen und auswerten. Da der Arbeitskreis für die Messzeit bezahlen muss und ich zu dieser Zeit noch nicht einmal einen Bachelorabschluss hatte, sehe ich dies auf keinen Fall als Selbstverständlichkeit an. Ebenfalls konnte ich ein ATR-Spektrometer nutzen, um meine Proben zu charakterisieren.

Auch was die Ausstattung der Fakultät bezüglich Arbeits- und Büroräumen für Forschende und Studenten betrifft, kann man sich nicht beschweren. Im ganzen Gebäude verteilt lassen sich Lernecken finden, die von den Studenten dort auch regelmäßig aktiv genutzt werden.

Besonders hervorheben möchte ich noch den Kontakt mit meiner betreuenden Professorin. Noch vor meinen Forschungsergebnissen ging es ihr primär darum, dass ich lerne wissenschaftlich und forschend zu arbeiten, weshalb sie mir viele Freiräume ließ. Andererseits war sie bei Fragen auch immer zu erreichen und bemühte sich stets mir alles was ich benötigte zur Verfügung zu stellen.

Vor der Abreise

Zuerst ist zu sagen, dass es ein langwieriger Prozess ist, ein US-Visum der Kategorie J1 zu bekommen. Man sollte also direkt nach der Stipendienzusage damit beginnen das Visum zu beantragen. Denn besonders, wenn man bereits im Juli mit dem Praktikum starten möchte, wird es sehr knapp das Visum rechtzeitig in Händen zu halten. Bevor man mit der Beantragung beginnen kann, muss eine Reihe von Dokumenten von einem selbst und von der Gastinstitution ausgefüllt werden, die z. B. einen Arbeitsplan, finanzielle Nachweise, Kontaktpersonendaten etc. beinhalten. Dabei kommt es zu einem großen Teil auf euren betreuenden Professor an, wie schnell die Dokumente vervollständigt werden und dann noch auf das International Office eurer Gastinstitution. Ich hatte das Glück, dass meine Professorin mich bei diesem Prozess sehr gut unterstützt hat. Nachdem alle Dokumente ausgefüllt und unterschrieben bei eurer Gastinstitution eingegangen sind, könnt ihr beginnen einen Antrag auf ein J1 Visum auf den Seiten der US-Regierung zu stellen. Die Bearbeitung dieses Antrags nimmt viel Zeit in Anspruch und es wird unter anderem ein Passbild nach US-Standards benötigt. Dieses könnt ihr eigentlich in jedem Fotostudio für ca. 10 € bekommen.

Nach Bezahlung von verschiedenen Gebühren kann man schließlich einen Termin mit einer von drei Botschaften in Deutschland ausmachen. Die angebotenen Termine werden schnell besetzt, hier sollte man also durchaus noch einmal mit einer Wartezeit von einigen Wochen rechnen. Ich war in der Botschaft in Berlin. Die Leute dort nehmen es auf jeden Fall ernst mit all ihren Vorschriften, man sollte keine elektronischen Geräte, Ohrhörer, Schlüsseltransponder oder andere von ihnen gelisteten Dinge dabei haben. Da ihr euren Rucksack nicht mit rein nehmen dürft, solltet ihr diesen vorher am Bahnhof einsperren (es gibt keine Möglichkeit ihn dort irgendwo abzustellen).

Vor eurem Abflug solltet ihr euch auch um eine Unterkunft kümmern, da ihr bei der Einreise am Flughafen bereits eure Zieladresse vorlegen müsst. Könnt ihr das nicht, wird euch die Einreise verwehrt (zur Not funktioniert aber auch eine Hoteladresse). Empfehlenswert ist es, sich um einen Platz im „Miner Village“ zu bemühen. Dies ist ein Studentenwohnheim, das direkt auf dem Campus gelegen ist. Man schläft dort in Einbettzimmern in 2er oder 4er Wohngemeinschaften. Für mich war das der perfekte Mittelweg, um einerseits viele Leute kennenzulernen und sich andererseits nicht ein Zimmer mit einer fremden Person teilen zu müssen. Die Leute, die sich dort um die Zimmervergabe kümmern sind etwas schwierig, also fragt euren betreuenden Professor nach Hilfe dabei.

Für die USA gibt es keine besonderen Impfvorgaben, für ein Zimmer im Wohnheim in El Paso sollte man jedoch eine Impfung gegen Meningokokken vorweisen können. Diese ist im Zentrum für Tropenmedizin im Sankt Georg Krankenhaus in Leipzig zu bekommen. Nach der ersten Impfung ist noch eine Auffrischung nach 1-2 Monaten notwendig, sodass man sich früh genug darum kümmern sollte. Die Impfung kostet insgesamt ca. 160 €, einige Krankenkassen übernehmen diese jedoch vollständig.

Ihr werdet eine Kreditkarte benötigen, um in den USA zu bezahlen. Es gibt einige Kreditkarten, die keine Gebühren verlangen (z. B. Advanzia Bank), wenn man in ausländischer Währung bezahlen möchte. Ihr solltet euch im Vorfeld darüber im Internet erkundigen. Weiterhin bieten einige Banken ihren Kunden an, einige Male pro Jahr kostenlos im Ausland Geld abzuheben (z. B. Postbank). Darüber sollte man sich einfach bei seiner eigenen Bank erkundigen.

Leben in El Paso

Bereits durch das Leben im Wohnheim erhält man viele Möglichkeiten unkompliziert Leute kennenzulernen. Die Amerikaner dort sind sehr freundlich und aufgeschlossen, man wird ständig von fremden Personen auf dem Campus gefragt wie es einem geht oder was man gerade macht. Im Miner Village und campusweit gibt es gerade zu Semesterstart viele Veranstaltungen, zu denen neue und ältere Studenten zusammen kommen.

Auf den ersten Blick könnte einem El Paso etwas langweilig vorkommen, da man kaum Menschen auf den Straßen sieht, alle sind in ihren Autos unterwegs. Wenn man sich aber schlaue macht und einige Freunde findet, gibt es viel zu unternehmen. In dem „Sun Bowl Stadium“ auf dem Campus finden Uni-Footballspiele statt, die man sich als Deutscher auf jeden Fall einmal ansehen sollte. Die Stimmung und der spürbare Zusammenhalt unter den Studenten sind tolle Erfahrungen. Als Student, bzw. als Affiliate, wenn man dort nur forscht, kann man die Eintrittskarte kostenlos bekommen.

Für Sportinteressierte empfiehlt sich weiterhin auch das Chihuahua Baseball Stadium. Eine Eintrittskarte dort ist mit ca. 17\$ zwar relativ teuer, allerdings wird man in Deutschland nicht die Möglichkeit haben sich so ein Baseballspiel mal anzusehen.

Wenn man gerne regelmäßig Sport treiben möchte, kann man sich eine Semesterkarte des Sport an Recreation Centers der Uni holen. Dort kann man eine ganze Reihe verschiedener Sportarten ausüben (Schwimmen, Klettern, Fitnessstudio, Ballspiele), die Karte ist für einen Gastwissenschaftler (Affiliate) jedoch recht teuer. Ich erinnere mich nicht mehr an den genauen Preis, aber es waren auf jeden Fall über deutlich 100 \$.

Für einen Wochenendtrip eignet sich bspw. ein Besuch von White Sands. Das ist eine Wüste, in der der Sand (Gips) strahlend weiß ist. Sie befindet sich in New Mexiko, ca. 2h Fahrtzeit von El Paso aus. Man sollte seinen Reisepass mitnehmen, da es eine Grenzkontrolle zwischen den Staaten gibt.

Weiterhin ist es für Amerika leider auch typisch, dass einige Leute Waffen besitzen und Schießen als Hobby ausüben. An einem Wochenende bin ich mit zwei meiner Laborkollegen raus in die Wüste gefahren, um dort auf Zielständen zu schießen. In Deutschland wird man normalerweise wohl keine Gelegenheit dazu bekommen, wenn man nicht bei der Bundeswehr gedient hat. Es war eine gute Erfahrung, hat mir aber auch gezeigt, dass ich niemals wieder eine echte Schusswaffe in der Hand halten möchte.

Generell benötigt man in El Paso ein Auto, wenn man sich Teile von der Stadt oder die

Umgebung ansehen möchte, da der öffentliche Nahverkehr sehr schlecht ist. Die Tickets sind zwar günstig, Busse fahren jedoch selten und man ist schon sehr lange unterwegs, wenn man z. B. vom Zentrum in den westlichen Teil der Stadt möchte. Am besten ist es also, wenn ihr euch mit Gleichgesinnten zusammensetzt und ein Auto über ein Wochenende mietet. So ist bspw. der Great Canyon gut zu erreichen.

Das Nachtleben ist in El Paso nicht sehr ausgeprägt und man braucht immer jemanden, der einen in seinem PKW mitnehmen kann. Trotzdem lohnen sich die Countryclubs in Downtown oder am Rande der Stadt, da so etwas in Deutschland auch eher selten ist.

Wenn ihr mexikanisch-amerikanische Studenten kennenlernt, lasst euch unbedingt mal richtiges mexikanisches Essen zeigen. Die Leute dort schwärmen davon und verteufeln Läden wie Taco Bell.

Eine weitere Möglichkeit in El Paso ist ein Besuch der mexikanischen Stadt Juarez. Ich selbst war nicht dort, habe mir aber sagen lassen, dass es einen Besuch wert ist. Man sollte jedoch mit Spanisch sprechenden Menschen in einer Gruppe dort hin gehen, da die Kriminalität besonders gegen Ausländer recht hoch ist.

Zusammenfassend kann ich sagen, dass ein Aufenthalt in den USA und El Paso sehr lohnenswert ist. Man lernt einfach eine andere Kultur kennen, die sich, obwohl sie ebenfalls westlich ist, doch in einigen Punkten von unserer unterscheidet. Ich habe vor allem die Offenheit und Kontaktfreude der Menschen dort mitgenommen. Ich bin froh, dass der DAAD mir diese Möglichkeit gegeben hat und möchte euch auf jeden Fall ermutigen, euch auch für das Rise Programm in USA oder einem anderen Land dieser Welt zu bewerben!

Daniel Moock im Oktober 2014